№ 5.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Sonnabend, den 6. Januar 1855.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

D Berlin, 5. Jan. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß katholische Organe wie das Westphälische Kirchenblatt seit einiger Zeit in einer so wirklich übertriebenen und entstellenden Weise die Verdienste Oesterreichs in der orientalischen Frage darstellen, daß der unbefangene Beobachter zu der Vermuthung geführt werden muß, hier liege ein anderer Zweck vor als die Spendung des Beifalls der österreichischen Politik. So schreibt das erwähnte Blatt u. a. in seiner Beilage zu Nr. 32. „Bloß den Bemühungen Oesterreichs hat Preußen und Deutschland es zu verdanken, daß sie wieder Antheil an den Verhandlungen erhalten können, — es ist ihnen in dem Bündnisse ein Platz offen gehalten." Eine Widerlegung dieser unsinnigen Behauptung halten wir unter Hinweisung auf die vielfachen Bemühungen Oesterreichs, sich den Beistand Preußens zu sichern für überflüssig, aber Anschauungen der Art, welche außerdem noch durch die gothaische Partei unterstützt werden, beweisen doch, daß es mit dem Patriotismus dieser Herrn, sobald er mit ihren Neigungen in Widerspruch steht, nicht viel auf sich hat. Die englischen Minister haben zu verschiedenen Malen bereits erklärt, daß Oesterreich bis jetzt sich in keiner Weise zu einem Kriege gegen Rußland verpflichtet habe und wir wären daher neugierig, den Unterschied zwischen der Stellung Oesterreichs und Preußens in der orientalischen Frage zu erfahren, wenn er nicht etwa darin besteht, daß man gegenwärtig in dem Kaiser von Oesterreich zugleich den Kaiser von Deutschland erblicken will, nachdem der König von Preußen diese ihm übertragene Würde abgelehnt hatte.

Berlin, 4. Jan. Oesterreich hat an Preußen und den deutschen Bund die Forderung gestellt, die in der Militair-Convention zum Aprilvertrage für den Fall eines feindlichen Angriffs auf das österreichische Gebiet festgesetzten (Hülfs-) Streitkräfte mobil zu machen. — Diese Nachricht, welche seit einigen Tagen durch die Zeitungen geht, scheint sich, wie wir aus guter Quelle hören, wirklich zu bestätigen. Oesterreich — so erfahren wir — begründet seine Forderungen auf angeblich drohende Truppenbewegungen in Polen; ferner auf angebliche Dislocationen, welche russische Truppen in Podolien und Volhynien eingenommen haben sollen; endlich auf die ganze Sachlage, wenn die eingeleiteten Friedensverhandlungen zu einem baldigen Abschlusse nicht gelangen möchten. — Da aber von neuen Truppenbewegungen in Polen, denen ein bedrohlicher Charakter gegen Oesterreich beizulegen wäre, nichts bekannt ist, dürfte die preußische Regierung wohl nicht berechtigt sein, in die wiederholten offiziellen Erklärungen Rußlands weniger Vertrauen zu setzen, als in Zeitungsartikel, in denen das Tendenz-Kolorit nicht zu verkennen ist. Eine Verpflichtung Preußens aus dem Aprilvertrage liegt zur Zeit noch nirgend vor, da der Charakter dieses Vertrages ein rein defensiver ist, und die militairische Hülfsleistung Preußens nur für den Fall bedingt, wo Oesterreich wirklich angegriffen wird. Die Forderung Oesterreichs, als im Rechte wie in der Sache nicht begründet, dürfte daher in Berlin auf einen Erfolg kaum zu rechnen haben. (Zeit)

— Völlig unwahr ist die verbreitete Nachricht, Fürst Gortschakoff habe in Wien die Nichttheilnahme Preußens an der Konferenz vom 28. Dez. in Antrag gestellt. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Das Kabinet von St. Petersburg fragte in Berlin an, ob es sein Eintreten in die bevorstehende Konferenz in Wien ablehnen sollte, wenn der preußische Gesandte an derselben nicht Theil nehme. Dies hat Preußen aber ausdrücklich abgelehnt. Seine Nichtbetheiligung an der Konferenz ist somit eine freiwillige und wohlüberlegte. (Zeit.)

Wien, 4. Jan. Wie der „N. P. Z." geschrieben wird, ist dem Fürsten Gortschakoff eine bestimmt bemessene Frist zur Abgabe seiner Erklärung nicht bewilligt, sondern man hat nur entgegengenommen, daß er ohne Instructionen sei und solche erst einholen wolle. Darüber werden aber allerdings wohl 14 Tage hingehen.

— Oberst von Manteuffel hat in Folge der hier eingelangten neuen Depeschen aus Berlin zugleich die Weisung erhalten, weitere Instructionen hier abzuwarten.

Paris, 2. Jan. Seit heute Morgen 9 Uhr hat auf dem Finanzministerium, der Central-Steuereinnehmerei, den Mairien u. s. w. die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe begonnen. Das Publikum schien sich abermals recht zahlreich daran betheiligen zu wollen.

Paris, 4. Januar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält: Eine neue Thatsache bestätigt die innigste Uebereinstimmung, welche durch den Dezember-Vertrag zwischen Frankreich, Oesterreich und England hergestellt ist. Fürst Gortschakoff verlangte auf Basis der vier Garantiepunkte in Unterhandlung zu treten. Die drei verbündeten Höfe haben eine Erklärung ertheilt, welche die vollständige Solidarität ihrer Interessen, und die völlige Uebereinstimmung ihrer Ansichten konstatirt. — Ferner bringt der „Moniteur" eine Depesche Canrobert's aus dem Lager vor Sebastopol vom 25. Dez., worin derselbe meldet, daß bald alle Maßregeln getroffen sein werden, um die Offensive zu ergreifen, und daß Alles voller Vertrauen auf den glücklichen Ausgang sei.

Der „Globe" sagt, daß die englische Regierung dem Lord Raglan den Befehl ertheilt habe, ohne Säumen den Sturm auf Sebastopol zu versuchen, um während der 14tägigen Bedenkzeit den Punkt zur faktischen Erledigung zu bringen, ob die Festung mit den vorhandenen Streitkräften zu nehmen ist oder nicht. Fällt sie, so glabut man leichter die Einwilligung Rußlands dazu zu erhalten, daß sie nicht wieder aufgebaut wird. Widersteht sie, so fällt der vierte Punkt, wie Russell ihn interpretirt hat, so begnügt man sich damit, einen türkischen Hafen etwa Sinope, zur Flottenstation zu machen.

Rundschau.

Berlin, 5. Jan. Es ist, wie das „C. B." schreibt, definitiv Abstand genommen, das im Ministerium des Innern bereits entworfene neue Wahlgesetz für die zweite Kammer, welches künftig das Wahlrecht nur den Magistratsmitgliedern, den Stadtverordneten, Gemeindeverordneten, Zünften und Kreistagsberechtigten zuweist, in der diesjährigen Sitzungsperiode den Kammern vorzulegen. Hiernach dürften die Abgeordneten zur zweiten Kammer für die künftige Legislatur-Periode noch nach dem jetzt bestehenden Wahlgesetze gewählt werden.

— Die Zweite Kammer hielt heute Vormittag ihre sechste Sitzung, in welcher mehre Gesetzentwürfe zur Vorlage gelangten. Zum Schluß der Sitzung wurde die durch die Geschäftsordnung vorgeschriebene Neuwahl des Präsidenten vorgenommen, bei welcher der Abg. Graf Schwerin von 255 Stimmen 156 erhielt.

— Dem Verbot der Pferde-Ausfuhr über die Zollvereinsgränzen sind, wie man vernimmt, auf den betreffenden Antrag Preußens, nunmehr alle Zollvereins-Staaten, mit Ausnahme

Hannovers, beigetreten. Eine Absicht, diese Angelegenheit an den Bundestag zu bringen, hat aber niemals vorgelegen, noch vorliegen können.

— Auf dem Bahnhofe der Berlin-Stettiner-Eisenbahn wird nächstens mit dem Bau einer großen überdeckten Perronhalle vorgegangen und damit einmal eine zweckmäßige Verschönerung des ganzen Bahnhofes, zum anderen aber auch eine größere Bequemlichkeit für den gesammten Verkehr und das Publikum erzielt werden. Die Ueberdachung soll eine Grundfläche von über 18,000 □Fuß einnehmen.

— Der Geheime Oberfinanzrath Seyffert verschied hier in der Sylvesternacht, nachdem er im Kreise seiner Familie das neue Jahr froh und gesund begrüßt hatte. Ein Schlaganfall im Schlafe scheint seinem Leben ein Ziel gesetzt zu haben. Derselbe war bei der Verwaltung der königlichen Domainen angestellt und ein hochgeachteter Beamter.

— Die Konfiszirung der vorgestrigen Nummer der Spenerschen Zeitung hat viel Aufsehen gemacht und soll deshalb geschehen sein, weil sie aus dem Constitutionel einen unfreundlichen Artikel über Preußen enthielt, den bereits in- und ausländische Zeitungen brachten. Der größte Theil der Exemplare war schon vor dem polizeilichen Einschreiten theils durch die Post versendet, theils hier unter das Publikum gekommen.

— In der Allocution, welche Pius IX. am 9. Dez. im geheimen Konsistorium an die versammelten Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle hielt, klagt er übereinreißenden Nationalismus und die herrschend werdende Ansicht, „daß man über das ewige Heil derer, welche nicht in der wahren Kirche sind, beruhigt sein könne." Er verlangt deshalb, zur Heranbildung tüchtiger Geistlichen im kirchlichen Sinne, die Gründung von Seminarien, jedoch mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß, „die Leitung dieser Seminarien nicht der Sorge und Bemühung des Staates, sondern lediglich der Bischöfe anheimgestellt bleiben müsse." „In Forschungen über die katholische Lehre sich zu verlieren" erklärt Se. Heiligkeit für unerlaubt; auch müsse als Glaubensatz festgehalten werden, daß „wer sich nicht in die Arche des Heils, die katholische Kirche, geflüchtet, in der Fluth untergehen werde."

— Aus der provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftliche Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein für die drei ersten Quartale 1854 ergeben sich folgende Resultate: Die Brutto-Einnahme betrug für Preußen und die mit Preußen im engeren Vereine stehenden Länder mit 17,266,640 Köpfen 2,956,163 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. (2,953,070 Thlr. 9 Sgr. an Branntweinsteuer) für das Königreich Sachsen mit 1,987,612 Köpfen 182,814 Thlr. 2 Sgr. (182,506 Thlr. 4 Sgr. an Branntweinsteuer) und für den thüring. Verein mit 1,024,929 Köpfen 31,298 Thlr. 3 Sgr. (30,999 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. an Branntweinsteuer), im Ganzen also 3,170,275 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. Davon gehen an Vergütungen ab 348,002 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., an Bonifikationen für exportirten u. s. w. Branntwein 347,024 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. Es bleiben mithin zur Vertheilung 2,822,273 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. Der vertragsmäßige Antheil von dieser Summe beträgt für Preußen 2,454,189 Thlr., für das Königreich Sachsen 225,444 Thlr. und für den Thüringschen Verein 142,640 Thlr.

— Eine Falschmünzerbande, welche in Görlitz ihren Sitz hatte, und preußische, sächsische und hannöversche Kassenanweisungen angefertigt haben soll, ist aufgehoben worden. Die dabei zugleich entdeckten näheren Umstände sollen auf eine außerordentliche Thätigkeit dieser Bande haben schließen lassen.

Die Kunst-Productionen des Herrn Professor Herrmann.

Ohne Zweifel hatten die vielerlei Vorstellungen auf dem Gebiete der natürlichen Zauberei, wie wir sie — gut oder schlecht — seit einer Reihe von Jahren zu sehen gewohnt waren, unser Publikum so degoutirt, daß wir nur aus diesem Umstande uns das auffallend leere Haus bei der ersten Soiree des Ober-Magier's Herrmann erklären können, während der glänzende Ruf desselben wohl schon allein ein zahlreiches Auditorium hätte vermuthen lassen sollen. Die Teufeleien Herrmann's sind so überraschend, so außerordentlich, daß wir mit unsrer durch die früheren Magier angeübten Weisheit wieder vollständig auf den Sand gerathen und von vorn beginnen müssen. Einen angenehmen Eindruck macht es von vornherein, daß Herrmann — im Gegensatz zu einigen seiner Vorgänger — nicht in theatralischem Costüm erscheint, sondern im modernen Frack vielleicht dem letzten Zufluchtsort des cultivirten Teufels; ferner, daß unser neuer Künstler, obwohl seine Productionen selbst durch wirklich schlagenden Humor oft das jubelndste Gelächter hervorrufen, doch fern von der nicht selten unangenehm berührenden Affectation und schwerfälligen Naivetät Anderer, — par exemple des „kleinen Frickel" — sind. Mit welcher vollendeten Geschicklichkeit er Spielkarten von der Bühne bis in den entferntesten Winkel der obersten Gallerie wirft, — wie er vor unsern Augen sich plötzlich als Liqueurfabrikant producirt, und das edle Getränk, in den verschiedensten Nüancen aus einer Flasche destillirend mehr als hundert Gläsern unter die Leute bringt, — wie er durch den kleinen hellsehenden Alexander jeden von einem beliebigen Zuschauer berührten oder dargereichten Gegenstand, ja selbst die Gedanken Anwesender errathen läßt, — das Alles steht in der That im krassesten Widerspruch mit der kritischen Weisheit und Aufklärung des neunzehnten Jahrhunderts! Das reizendste unter seinen höllischen Werken ist die Imitation der Vögel, — das Flöten und Jauchzen der geübtesten, ausgezeichnetsten Nachtigall, wie sie uns noch kein Frühling in größerer Vollendung hat bewundern lassen, die Gesänge der Amsel, des Kanarienvogels, der Lerche! Dies ist eine Unterhaltung mit welcher man sich allein einen ganzen Abend erfreuen möchte. Alles — auch das Schwierigste — vollbringt der humoristische Zauberer mit ruhiger Sicherheit, und mit jener Leichtigkeit, die die Wirkung des vollbrachten Wunders so hundertfältig erhöht! Es bleibt dabei. Wir sind noch nicht aus den Zauberkreisen der Natur getreten, — Gott ist groß, — aber der Professor Herrmann ist noch jung! Da morgen, Sonntag, sicher die letzte Vorstellung des Magiers stattfindet, so wollen wir dieselbe nach Pflicht und Gewissen den noch nicht Geblendeten auf's dringendste anempfohlen haben. R.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 6. Jan. Sr. Excellenz, der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen Herr Eichmann ist gestern hier eingetroffen.

— Danzigs Deputirter der Zweiten Kammer, Herr Kommerzienrath Pannenberg, ist von der Budget-Kommission zum Referenten, betreffs der Prüfung des Etats der Marine-Verwaltung für das Jahr 1855, erwählt worden.

— Nach einem Cirkular-Erlaß des Handelsministeriums vom 14. November v. J. hat Se. Maj. der König wiederholt den Allerhöchsten Willen zu erkennen gegeben, daß die Fortnahme der Pappeln von den Chausseen nur in Folge nachgewiesener Schädlichkeit erfolgen soll. Auch soll bei Anlage neuer Chausseen auf vorhandene Alleen möglichst gerücksichtigt und solche in die Chausseen mit aufgenommen werden.

— Die Ersparnisse, welche bei den einzelnen Gerichten im Laufe des Jahres 1854 gemacht wurden, sollen zu Theuerungszulagen verwendet werden, jedoch dergestalt, daß nicht die Ersparungen bei einem Gericht gerade den Beamten desselben zu Gute kommen, sondern in der Art, daß die gesammten Ersparnisse allen einer Theuerungszulage bedürftigen Beamten zu Gute kommen, auch denen solcher Gerichte, wo Ersparnisse in dem Jahre 1854 nicht möglich waren.

— Zu den nächsten Montag, den 8. Januar beginnenden, Schwurgerichts-Sitzungen sind nachstehende Geschworne einberufen:

a) Aus der Stadt Danzig:

Die Kaufleute H. Th. Angerer, P. Albrecht, H. Th. Behrend, B. Braune, Ludw. Biber, H. Th. Brinkmann und Pet. Collas, Bäckermeister Ephr. Adrian, Buchhändler Th. J. Anhuth, Schuhmachermeister G. Braunsdorf, Buchbinder F. W. Burou, Hofglasermeister J. C. Borrasch, Agent H. W. Behrendt, Justizrath a. D. H. W. Boeck, praktischer Arzt Dr. v. Bockelmann, Kaufmann Fr. W. Conwentz und Zimmermeister C. L. Gersdorf.

b) Aus dem Danziger Landkreise:

Die Hofbesitzer C. L. Bethke aus Bohnsackerweide, Jakob Enß und Daniel Dick aus Gr. Czatkau, J. Laskowski aus Gemlitz, F. G. Stanke aus Glabitsch, C. Haselau und C. Ortmann aus Güttland und Jakob Dyck aus Hauskampe.

c) Aus dem Neustädter Kreise:

Major a. D. L. v. Zastrow und Gutsbesitzer L. v. Zelewski aus Bendergau, Gutsbesitzer A. Manns aus Koliebken und Kaufmann Fr. Burau aus Neustadt.

d) Aus dem Carthauser Kreise:

Landrath a. D. v. Kleist aus Reinfeld.

Literatur und Kunst.

Das **Illustrirte Familienbuch**, eine in monatlichen Heften erscheinende belletristisch-artistische Zeitschrift, beginnt mit dem neuen Jahre den fünften Band und Jahrgang. Das Illustrirte Familienbuch ist die schönste und empfehlenswertheste von allen derartigen literarischen Unternehmen. Je 12 Hefte bilden einen Band, und jedes allmonatlich erscheinende Heft enthält 4 Bogen Text in groß Quart-Format, unterhaltenden und belehrenden Inhalts, mit Erzählungen, Gedichten, Biographieen, Mittheilungen aus dem Reiche der Naturwissenschaften u. s. w. und der artistischen Beilage von drei hübschen, elegant ausgeführten Stahlstichen. Das vor uns liegende 1ste Heft des neuen V. Bandes enthält im Texte neben Gedichten und eine Erzählung „Bastel-Jacob“ von G. Pfarrius einen historischen Aufsatz „Jon Smith, der Mohamed des Westens“, ferner eine Schilderung der „Ruinen Roms und des Capitols“ und mehrere naturwissenschaftliche Aufsätze. Die Stahlstichbeilagen sind zwei Genrebilder: Romeo und Julie; Ritter und Nonne, — und ein Tableaux von Rom. Jedes so reichhaltige Heft kostet nur 10 Sgr., und es ist daher nicht zu verwundern, wenn das schöne Werk mit jedem Jahre größere Theilnahme und Verbreitung findet.

Der Fechter von Ravenna, das geheimnißvolle, so schnell berühmt gewordene, neue Trauerspiel von bis jetzt noch unbekannter Feder, ist nunmehr auch in Berlin am Hoftheater zur Darstellung gekommen, und hat die Spießruthen der Berliner Kritik — zwar ohne das Leben zu verlieren, aber doch nicht ohne Blutverlust — durchlaufen. Jedenfalls scheint es, trotz aller Ausstellungen, die daran gemacht worden, ein Werk von hervorragender Bedeutung zu sein.

Ueber eine bei Kroll gegebene **Parodie** auf Rudolph Genée's Komödie „Das Wunder“ äußert sich Ernst Kossack in der Berliner Montags-Post: „Es ist dem massiven Witz des Shakspeare im Souterrain (im Kroll'schen Tunnel) nicht gelungen, die feine Satyre des Wunders von R. Genée, seinem Geschmack gemäß zu vergröbern.“

Vermischtes.

Posens Mauern bergen ein Wunderkind! Es ist dies der $6\frac{3}{4}$jährige Sohn des hiesigen Kantors Herrn Ketten, welcher schon nach noch nicht 2jährigem Unterrichte solche Fertigkeit im Klavierspiel erlangt hat, daß er es unternehmen kann, Donnerstag den 11. d. M. im Bazar ein Konzert zu geben, und darin ein schwieriges Konzert von Hummel mit Orchesterbegleitung und ein Quartett von Haßlinger zu spielen. In der Probe trug er genannte Piecen mit einer solchen Ruhe und Sicherheit vor, daß Zuhörer und Musiker unwillkührlich ihm ein Bravo brachten. Zu bewundern ist an dem liebenswürdigen Kinde das überaus gute musikalische Gehör, vermöge dessen er 4 bis 6 auf einmal angeschlagene Dissonanzen heraus hört, und sie sogleich sicher benennt. Jedenfalls ist er eine seltene Erscheinung in der Künstlerwelt und verspricht sehr viel.

Stettin, Viel Aufsehen macht ein Diebstahl von 1300 Thlr., der noch vor Schluß des alten Jahres bei dem Kaufmann und Eisenhändler Friedrich Wegner am Heumarkt verübt worden.

Aus Köln schreibt man vom 2. Januar: Vor einigen Wochen machte die Nachricht in den rheinischen Blättern die Runde, daß ein Herr dem ehrlichen Finder seiner mit 80,000 Thlrn. in Papier gespickten Brieftasche bei der Ablieferung 5, sage fünf Sgr. als Belohnung überreichte. In der vorigen Woche kam in Berlin ein Fall vor, der so entgegengesetzter Natur ist, daß derselbe nicht minder der Veröffentlichung würdig ist. Am hiesigen Bahnhofe der Rheinischen Bahn sprang ein Reisender kurz vor dem Abgang des Zuges aus seinem Coupé und stürzte in den Wartesaal mit den Worten: Meine Brieftasche verloren mit all' den werthvollen Papieren! Hat sie Niemand gefunden?“ Frl. P... trat vor und deutete auf das Buffet, indem sie den Fremden anredete: „Ich habe sie aufgehoben und dorthin gelegt.“ Die Lokomotive pfiff und ward unruhig, es war keine Zeit zu verlieren. „Fräulein, meinen besten Dank, ich komme von Paris wieder zurück und werde dann meine Schuld abtragen.“ Man lachte beim Abfahren des Zuges, da man meinte, dergleichen Münze sei schon bekannt genug. Aber schon an demselben Tage traf der Gefährte des Reisenden wieder am Bahnhofe ein, suchte Frl. P... auf, überbrachte ihr einen herrlichen Damenmantel und ein höchst prachtvolles Kleid und zwar mit der Erklärung, der Herr habe den Ausdruck seiner Dankbarkeit nicht zurückhalten können bis Paris, daher habe er die Einkäufe in Aachen gemacht, er werde indeß auch in Paris der redlichen Finderin noch gedenken.

In Woolwich sind befriedigende Versuche mit einem Karabiner von ovaler Bohrung gemacht worden. Reeves u. Comp., Schwerdtfeger in Birmingham, haben eine Maschine erfunden, vermittelst deren 2 Mann und 1 Junge täglich 300 Stück fertig machen. Dieselben Kräfte lieferten bisher nur 15 Stück. Nasmyth, der Erfinder des Dampfhammers, arbeitet eiserne Belagerungsgeschütze, ein anderer Ingenieur hat das Modell einer stählernen Kanone geliefert (beiläufig bemerkt in Deutschland schon etwas Altes und in Braunschweig, wenn wir nicht irren, von der Regierung adoptirt). Ein Liverpooler Blatt erzählt von der Erfindung eines La Williams daselbst, die alles in Schatten stelle, einer Kanone, von Guß- und Schmiedeeisen, die in Stücke zerlegt werden kann, die ein Mann zu tragen vermag, und zusammengesetzt haltbarer ist, als ein Geschütz aus einem Stück. Die Firma Stemming in Bow hat den Auftrag, eiserne Ställe für 2000 Pferde und eine Anzahl eiserne Offiziershäuser in 14 Tagen herzustellen.

Aus dem Gouvernement Ssaratow, Kreis Atkarsk, ist, nach der „Nordischen Biene“ unlängst ein Bauermädchen in Petersburg angekommen, das ohne Hände geboren ist. Das Mädchen heißt Tatjana Grigorjewa und ist 26 Jahre alt. Sie ersetzt den Mangel der Hände zunächst durch einen höchst wunderbaren, nach allen Seiten hin ausgebildeten Gebrauch der Füße. Mit den Füßen schreibt sie, zupft Charpie, spitzt einen Bleistift, schneidet zu, näht, trennt auf, strickt, wickelt Zwirn und Wollengarn auf, kämmt ihren Kopf, wäscht und trocknet sich, zieht sich an, öffnet verschlossene Thüren und Kommoden, reicht Alles hin was Jemand braucht, schneidet Blumen aus Papier aus, und geht mit Löffel, Messer und Gabel um, wie jeder Andere. Sie gießt Wasser aus dem Krahn des Ssamowars in den Theetopf und Thee in die Tasse, die sie selbst mit den Füßen an den Mund führt. Auf dem Rollholz rollt sie Wäsche und glättet diese. Ein Kind nimmt sie mit den Zähnen aus der Wiege und wickelt es mit den Füßen. Sie lenkt ein Bauerpferd in der Telega oder im Schlitten, und kann sogar die Vorderhufe des Pferdes beschlagen. Sie nimmt Töpfe aus dem Ofen und holt Wasser mit dem Schulterjoch. Sie spielt Karten, fädelt Zwirn oder Seide in eine Nadel u. s. w. u. s. w. Diese Bäuerin hat ihre Schwester von deren 8ten Lebensjahre an zu sich genommen und durch ihre eigene Arbeit aufgezogen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 6. Januar. An der Londoner Kornbörse wurden einige Parthieen sehr feinen Danziger Weizens zu hohen Preisen verkauft, allein bis jetzt bemerkt man hier keinen Eindruck davon, indem solche Gattungen überhaupt sparsam vorkommen, und die hohen Kosten der Winterverladungen keine besonders lockende Ueberschüsse in Aussicht stellen. Indessen finden alle schöne und besonders schwere Weizengattungen selbst bei dunkler Farbe willige Abnahme und gute Preise, wogegen alle mittle und ordinaire außerordentlich vernachlässigt sind. Es gewann jedoch in den letzten Tagen den Anschein, daß dieselben jetzt doch auch die Erwägung der Spekulanten finden werden. Berücksichtigt man den Wegfall der 400,000 Lasten Ausfuhr aus den südlichen und nördlichen Häfen Rußlands, das entschiedene Unvermögen Nordamerikas, für diese ungeheure Masse einzustehen, den gänzlichen Mangel an alten Vorräthen auf der ganzen Erde, und das um 2 bis 3 Monate früher wie sonst stattgehabte Hineinzehren in die letzte, wenn auch reichliche Erndte, so scheint allerdings allen Weizengattungen hinunter bis zu den ordinärsten noch eine große Zukunft bevorzustehen. Die Zufuhren waren in dieser Woche stark. Gezahlt wurde für 131. 36pf. hochbunte und feinste Gattungen, mit vorzüglicher Vorliebe für schwere Gewichte, 115. 120. bis 123 Sgr. pro Scheffel; für 128. 30pf. 106 bis 110 Sgr.; für 123. 26pf. 93 bis 100 Sgr. Roggen fand gute Frage, wurde höher bezahlt und besonders bemerkte man dies in Betreff der leichten Gattungen; 114. 18pf. 60 bis $63\frac{1}{2}$ Sgr.; 120. 24pf. 65 bis 69 Sgr.; 125. 28pf. 70 bis 72 Sgr. Betreffs Gerste war Zufuhr und Frage gleich unbedeutend, daher der Preisstand fast unverändert; leichte unter 100pf. ist schwer verkäuflich; 100pf. wird mit 48 Sgr., 104. 110pf. mit 51 bis 55 Sgr. und verhältnißmäßig kleine besser wie große bezahlt. Erbsen im Ganzen flau; Preis 58 bis 65 Sgr. Hafer in Betracht der ergiebigen Erndte unbegreiflich knapp und fortwährend mit 33 bis 35 Sgr. bezahlt. Für Spiritus herrscht für den Augenblick wirklich eine erzflaue Stimmung, obwohl die beträchtlichen Zufuhren dieser Woche, die man auf 800 Ohm schätzt, doch ihre Abnehmer gefunden haben, und unter 27 Thlr. pro 9600 Tr. soll noch nicht gekauft worden sein. Wie in d. Ber. erwähnt, wurden bis vor einiger Zeit alle Zufuhren unmittelbar auf der Eisenbahn nach dem Westen befördert, dies hat jedoch gänzlich aufgehört, und es sammeln sich jetzt Bestände. Das Wetter ist naß und kalt, die Stimmung flau, der Blick auf die Geschäftsthätigzeit des neuen Jahres trübe, und der Handel für jetzt todt.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 6. Januar 1855.
Weizen 120—136pf. 85—123pf.
Roggen 115—127pf. 62—70 Sgr.
Erbsen 58—64 Sgr.
Hafer 32—36 Sgr.
Gerste 104—112pf. 50—55 Sgr.
Spiritus Thlr. $26\frac{1}{3}$, Thlr. 25 pro 9600 Tr. geboten.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 5. Januar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$93\frac{3}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96	Posensche Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96	Preußische do.	4	$92\frac{3}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	$106\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	92	$91\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{1}{8}$	And.Goldm. à 5 Th.	—	8	$7\frac{1}{2}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln.Schatz-Oblig.	4	$67\frac{7}{8}$	$66\frac{7}{8}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	86	85
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	100	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$88\frac{1}{8}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	92	do. neueste III.Em.	—	—	$87\frac{3}{4}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	76	75

Schiffs-Nachrichten.

Der Schooner Bella, C. Nickels, mit Knochen von Memel nach Macduff bestimmt, ist mit etwas Schaden an Segel und Schanzkleidung am 4. d. Vormittags hier eingelaufen.

Angekommene Fremde.

Am 6. Januar 1855.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Kaufmann Schubert a. Berlin. Hr. Thierarzt Kroll a. Mewe.

Im Englischen Hause:
Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen Hr. von Eichmann a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Die Hrn. Kaufleute Ephraim und Bähr a. Berlin.

Hotel de Berlin:
Hr. Kaufmann Pfeiffer a. Stettin. Hr. Holzhändler Timm a. Lauenburg. Hr. Gutsbesitzer Klein a. Schwetz. Hr. Hauptmann Blankenburg a. Gr. Neuhoff. Hr. Kaufmann Ebersdorff a. Fichtenwalde. Hr. Rentier Kräh a. Königsberg.

Im Deutschen Hause:
Hr. Actuar Arrasch und Hr. Gutsbesitzer Dähling a. Putzig.

Hotel d'Oliva:
Hr. Kaufmann Rosenthal a. Berlin. Hr. Fabrikbesitzer Scheunemann und Hr. Amtmann Schmidt a. Schmechau.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Wyczerki a. Tuchel und Berg a. Stuhm. Die Hrn. Agenten Jösche und Wütow a. Stuhm. Hr. Thierarzt Pofeld a. Dirschau. Hr Administrator Rand a. Kamlau.

Reichhold's Hotel:
Hr. Kaufmann Karkutsch a. Pitzkendorf.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 7. Januar. (Abonnement suspendu.) Fünfte und letzte Gast-Vorstellung des Herrn Professor **Herrmann** und zum Benefiz für Denselben. Indische und Chinesische Magie. (Das Nähere der Zettel.) Den Anfang macht zum ersten Mal wiederholt: **Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern.** Schwank in 1 Akt nach dem Französischen des M. Honoré von Georg Hiltl. Hierauf (neu einstudirt:) **Der Zweikampf im dritten Stock.** Posse in 1 Akt.

Montag, den 8. Januar. (IV. Abonnement Nr. 4.) **Gustav**, oder: **Der Maskenball.** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Lichtenstein. Musik von Auber.

Dienstag, den 9. Dezember. (IV. Abonnement Nr. 5.) Zum ersten Male: **Das Vermächtniß**, oder: **Sein böser Dämon.** Original-Lustspiel in 3 Akten von **Rudolph Genée.** Zum Schluß: **Pepita auf Reisen**, oder: **Die Räuber in den Abruzzen.** Komisch-pantomimisches Ballet in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Das Walpurgisfest.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten, mit Tanz, von Dr. J. C. Hartmann. Musik von **F. W. Markull.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.